



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 2 (1932)**

101 (4.5.1932)

[urn:nbn:de:bsz:mh40-254879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-254879)

# Gaudentkreuzbanner

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Chris Wegel, Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telefon 4048, Mannheim, G. H. F. 12a, Tel. 31471. Das Gaudentkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Bestellung zugleich 30 Pfg. Beilagen nehmen die Beilagen und Beilagen entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Gewalt) versendet, besteht kein Anspruch auf Anfertigung. Für unvollständig eingeleitete Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

NATIONALSOZIALISTISCHES  
KAMPFBLATT NORDWESTBADENS

Verlag: Die Volksgemeinschaft, Herausgeber: Chris Wegel, Schriftleitung: Lutherstraße 55, Telefon 4048, Mannheim, G. H. F. 12a, Tel. 31471. Das Gaudentkreuzbanner erscheint einmal wöchentlich und kostet monatlich 2,40 RM. Bei Bestellung zugleich 30 Pfg. Beilagen nehmen die Beilagen und Beilagen entgegen. In die Zeitung am Wochenende (auch durch höhere Gewalt) versendet, besteht kein Anspruch auf Anfertigung. Für unvollständig eingeleitete Manuskripte übernehmen wir keine Verantwortung.

Nr. 101 / 2. Jahrgang

Mannheim, Mittwoch, den 4. Mai 1932

Freiverkauf 15 Pfg.

## Wo nimmt Herr Dietrich die 500 Millionen her?

Berlin, 3. Mai.

Der Reichstag wird sich während seines kurzen Gastspiels u. a. auch mit der deutschen Kreugeranleihe im Zusammenhang mit dem von dem ehemaligen marxistischen Reichsfinanzminister Dr. Hilferding gefälligen Zündholzmonopol zu beschäftigen haben. Es ist daher angebracht, folgenden Tatbestand ins Gedächtnis zurückzurufen:

Durch Vermittlung des bekannten amerikanischen Bankhauses Lee, Higginson

u. Co. war seinerzeit dem Deutschen Reich ein Kredit in Höhe von 125 Millionen Dollar gegeben worden. Als Gegenleistung wurde dem Herrn Joar Kreuger bekanntlich das Zündholzmonopol zugeschanzt. Dieses Ereignis wurde damals auf der einen Seite Hilferding als Großtat angerechnet, weil dadurch wieder einmal der wankende Reichshaushalt „ausgeglichen“ wurde. Auf der anderen Seite konnte man nicht genug Lobpreisungen für das „Genie Kreuger“ finden, der es verstanden habe, Finanzinteressen

mit der hohen Politik auf das glücklichste zu verknüpfen. Die Systempresse jubelte ihm wochenlang zu und konnte sich nicht genug darin tun, den nunmehr als größten Finanzhochstapler der Welt entlarvten Kreuger von allen Richtungen und Seiten zu bewundern. Doch alles dies konnte uns höchstens als Zeichen für die Fäulnis des ganzen internationalen Kapitalismus von Bedeutung sein. Aktueller ist uns Nationalsozialisten die Frage, die wir an den jetzigen Reichsfinanzminister zu richten haben, und die den oben erwähnten 125 Millionen Dollar-Kredit betrifft. Dieser Kredit ist am 1. Oktober 1932 zur Rückzahlung fällig. Wo will Herr Dietrich an diesem Tage über 500 Millionen Reichsmark hernehmen?

Bereits am 28. Februar zeigte der Haushalt des Reiches ein Defizit von 1,3 Milliarden Mark auf. Nach der Möglichkeit der Beschaffung von Valuten in dieser Höhe, die zur Rückzahlung noch nötig sind, auch wenn diese Rückzahlung sich auf einige Monate erstrecken kann, wollen

wir lieber gar nicht fragen. Der Mangel an Gold und Devisen, unter dem die sog. Deutsche Reichsbank chronisch leidet, ist zu bekannt, als daß dies noch besonders zu betonen wäre.

Eine andere Frage aber haben wir in diesem Zusammenhang an den Herrn Reichsfinanzminister Dr. Dietrich noch zu richten: Stimmt es, daß er oder seine Beauftragten sich mit dem Bankhaus Lee, Higginson u. Co. bereits über die Verlängerung des Kredits geeinigt haben? Da uns zuverlässig berichtet wird, daß dieses bereits geschehen ist, so bitten wir um Auskunft, unter welchen Bedingungen die Verlängerung der Rückzahlungsfristen ausgehandelt wurde.

Sind etwa neue Bestandteile des deutschen Volksvermögens verpfändet worden?

Wie sind die Zins- und Tilgungsbedingungen? Herrn Reichsfinanzminister Dr. Dietrich wären wir für eine präzise Antwort dankbar.

### Es bröckelt

## Reichswirtschaftsminister Warmbold macht nicht mehr mit

Berlin, 3. Mai. Wie wir aus gut unterrichteten Kreisen erfahren, hat der Reichswirtschaftsminister Prof. Dr. Warmbold die Absicht, schon in den allerersten Tagen von seinem Amt zurückzutreten, ohne Rücksicht auf eine etwaige bevorstehende allgemeine Regierungsumbildung. Der Staatssekretär im Reichswirtschaftsministerium Dr. Trendelenburg wird voraussichtlich mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichswirtschaftsministeriums beauftragt werden.

grammes sollen Meinungsverschiedenheiten entstanden sein. Das Abschiedsgesuch des Reichswirtschaftsministers soll bereits vorliegen.

An zuständiger Stelle wird allerdings auf Anfrage erklärt, daß von einem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers Warmbold „nichts bekannt sei“. Es wird jedoch hinzugefügt, falls sich diese Nachricht dennoch bestätigen sollte, vermutlich sofort ein neuer Reichswirtschaftsminister (Trendelenburg? D. Red.) ernannt werden würde.

Es scheint uns nicht verwunderlich, wenn angesichts der abenteuerlichen Finanzierungspläne der Reichsregierung, Herr Warmbold ein gelindes Grausen verspürt. Eine grundsätzliche Aenderung wird durch seinen wahrscheinlichen Rücktritt keinesfalls geschaffen.

Die erfolgt erst durch Machtübernahme durch die NSDAP.

Dies trifft umso mehr zu, als neuerlich wieder versichert wird, daß zwischen Brüning und Hindenburg „völlige Uebereinstimmung“ herrsche.

### Es läßt sich nicht länger verheimlichen

Berlin, 3. Mai. Wie nunmehr feststeht, hat der Reichskanzler dem Reichspräsidenten in seiner Unterredung am Dienstag mittag von dem Rücktrittsgesuch des Reichswirtschaftsministers Prof. Dr. Warmbold Kenntnis gegeben. Nach Lage der Dinge dürfte sich an der Tatsache des Rücktritts nichts mehr ändern. Die Ernennung eines Nachfolgers für Prof. Warmbold steht bevor. Gerüchte, wonach im Zusammenhang mit dem Rücktritt des Reichswirtschaftsministers eine allgemeine Umbildung des Reichskabinetts erfolgen soll, werden an zuständiger Stelle demontiert.

## Pg. Franz Hilz viehisch ermordet Zwei weitere Nationalsozialisten schwer verletzt

München, den 2. Mai 1932.

Heute, morgens gegen 2 Uhr, wurde in Jäking bei München der 23-jährige Parteigenosse und ehemalige SA-Mann Franz Hilz durch einen furchtbaren Messerhieb in den Unterleib von Kommunisten ermordet. Schwer verletzt wurden der Pg. und ehemalige SA-Mann Gattinger sowie Pg. Landarbeiter Wenniger, an dessen Aufkommen stark gezweifelt wird.

Pg. Hilz, der in Jäking allseitig als ordentlicher und fleißiger Knecht und als eifriger SA-Mann bekannt war, jact nach Mitternacht eine Bekannte vor einem Malzest nach Hause begleitet. Als er sich nachher noch einmal zur Gasthaus in der Mitte des Dorfes zurückbegab, wurde er hier plötzlich

von einer Gruppe von acht bis zehn Radfahrern bedrängt,

die aus dem Kommunistenneß Rantweien herübergekommen war-n. Ohne irgendeine Veranlassung stach das Gefindel auf den ihnen sicherlich als Nationalsozialist bekannten Pg. Hilz ein. Ein tiefer Dolchhieb traf ihn in den Unterleib und durchschnitt eine Schlagader.

Auf die Hilferufe des Schwerverwundeten eilten seine beiden Freunde, der ehemalige SA-Mann Gattinger und der Melker Wenniger, herbei und wurden ebenfalls sogleich von der Uebermacht in Empfang genommen und schrecklich mit Dolchmessern und Jauntlatten zugerichtet.

Pg. Gattinger erlitt schwere Wunden in der Schenkelgegend und Wenniger, an dessen Gefundung die Aerzte zweifeln, hatte neben kleineren Verletzungen einen tiefen Stich in die rechte Brust. Beide mußten sofort in ein Krankenhaus gebracht werden.

Deutschland erwache!

## Reichspräsidentenwahl für gültig erklärt!

Berlin, 3. Mai. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag kam nach zweifelhafte Beratung zu folgendem Urteil: „Die am 10. April 1932 vollzogene Wahl des Generalfeldmarshalls Paul von Hindenburg zum Reichspräsidenten ist gültig.“

## Die teilsame Begründung

Berlin, 3. Mai. In der Begründung des Urteils des Wahlprüfungsgerichts heißt es u. a.: Das Wahlprüfungsgericht ist bei Beurteilung der zahlreichen Einzelbeschwerden der Auffassung des Reichsbeauftragten beigetreten, wonach diese zum weitaus größten Teil unbegründet sind und auch die wenigen als begründet anzuerkennenden Beschwerden das Wahlergebnis in keiner Weise beeinflussen.

Im Hinblick auf den großen Vorsprung, den bei der jetzigen Wahl der Generalfeldmarschall von Hindenburg vor dem nächsten Wahlbewerber, Adolf Hitler, erzielt hat,

asherd

stellplatte  
mit sämtl.  
Neuerungen  
tattet. Neue-  
dell, schönste  
rung. Die her-  
Leistung ist  
öglich durch  
abschluß des  
ufsverbands  
arter Bund“.

Bequeme Ra-  
Städt. Werke.

R

Brückenstr. 28

Briketts

mmaterialien

II

Mann

rich

ng

Telefon 2153

cher

phon 443

s-

st-

le.

3. Mai

E

m

ung!

Pauli

Hitler

wirkungsvoller

ressantes Buch!

heim P 5, 13a

75 Ernst Nöltner

g

ger Miete. Su-

niler und kann

mitübernehmen.

g dieser Zeitung.

chungen.

asenerwaltung

der wasser-

für den Um-

er den Verbin-

m.

ng Mannheim

den Verbin-

arvorlandstraße

umzubauen.

iden Kenntnis

Einwendungen

Herrn Oberbür-

om Ablauf des

hem das diese

Amtsverköndi-

drigenfalls alle

In bebuchenden

n.

l, daß die vor

8. April 1913

Titel an den

lichen nicht of-

ndeten Rechte

echt angehörige

(§ 113, Satz 2

solche Rechte

is sie innerhalb

bracht werden.

ie liegen wdh-

anzleien des

rbürgermeisters

1932.

tbl. 4.

nämlich den Vorsprung von nahezu 6 Millionen Stimmen, muß auch dann, wenn die beanstandeten Vorkommnisse in ihrem vollen Umfange bewiesen würden, nach der Ueber-

zeugung des Wahlprüfungsgerichtes festgestellt werden, daß dadurch das Wahlergebnis nicht in Frage gestellt werden kann.

## Die Verhandlung über unsere Anfechtung der Reichspräsidentenwahl vor dem Prüfungsausschuß

Berlin, 3. Mai. Das Wahlprüfungsgericht beim Reichstag wandte sich am heutigen Dienstag u. a. einer Beschwerde der Nationalsozialisten wegen polizeilicher Maßnahmen und einseitiger Handhabung des Rundfunks bei der Reichspräsidentenwahl zu. Rechtsanwalt Dr. Frank II, Mitglied des Reichstages, legte im Auftrag der Reichsleitung der NSDAP die Gründe dar, die nach deren Ansicht das Ergebnis der Wahlen als anfechtbar erscheinen lassen. Er verwies dabei auf einen Antrag der nationalsozialistischen Reichstagsfraktion, der die Einsetzung eines Untersuchungsausschusses über die Frage verlangt, ob öffentliche Mittel für die Hindenburg-Propaganda verwendet worden sind und betonte, daß er diesen Antrag ausdrücklich auch zum Gegenstand der Wahlanfechtung mache.

### Der dunkelste Punkt

Wenn sich herausstellen sollte, daß tatsächlich öffentliche Mittel für einen der Kandidaten verwandt worden seien, so würde das einen so ungeheuerlichen Verstoß gegen alle Gesetze bedeuten, daß schon die Erhebung dieses Vorwurfs das Gericht veranlassen sollte, die Verhandlungen bis zur Entscheidung über diesen Punkt im Untersuchungsausschuß auszusetzen.

### Die Wahlrede Hindenburgs

Weiterer Gegenstand der Beschwerde sei, daß man den Rundfunk einseitig in den Dienst der Hindenburg-Propaganda gestellt habe. Der Herr Reichspräsident habe bei den Wahlen nicht als Präsident fungiert, sondern sei Reichspräsidentenwahlkandidat gewesen. Wenn erklärt werde, daß Hindenburg nicht als Wahlwerber gesprochen, sondern lediglich einen Rechenschaftsbericht abgegeben habe, so sei dies ein „juristischer Dreh“. Die Rede Hindenburgs sei eine reine Wahlrede gewesen und habe einen ungeheuer scharfen Vorstoß gegen andere Kandidaten enthalten. Wenn man den Grundsatz der parteipolitischen Neutralität des Rundfunks anerkenne, so könne er aber nur dahin lauten, daß dann ein solcher Rechenschaftsbericht auch vollkommen die Formen eines derartigen Berichtes wahre. Das sei aber bei der Rede Hindenburgs keineswegs der Fall gewesen. Im übrigen kenne das Recht keine überparteiliche Kandidaten, sondern nur amtlich zugelassene Kandidaten mit gleichen Rechten und gleichen Pflichten.

### „Ohne Beispiel in der Geschichte moderner Staaten“

Berlin, 3. Mai. Dr. Frank II erbat vom Gericht die Feststellung, daß die einseitige Benutzung des Rundfunks eine parteipolitische Ungerechtigkeit und ein schwerer Verstoß gegen die Reichsverfassung gewesen sei und daher zur Aufhebung der Gültigkeit der Reichspräsidentenwahl führen müsse. Als ein Bruch zugunsten der Wahl Hindenburgs sei auch die Aufrechterhaltung der gesamten Notverordnungen während der Wahlzeit anzusehen. Die Beamtenbeeinflussungsversuche seien ein ganz grober Verstoß gegen die Reichsverfassung.

Der Vorsitzende stellte fest, daß Anträge auf Bereitstellung des Rundfunks für Hitler beim Reichsinnenministerium eingereicht, von diesem aber abgelehnt worden sind.

Der zweite Vertreter der NSDAP, Rechtsanwalt Dr. Freisler, Kassel, erklärte, die gesamte Propaganda zugunsten Hitlers sei planmäßig und zielbewußt erschwert, teilweise sogar unmöglich gemacht worden. Die Presse sei in einer Weise einseitig lahmgelegt worden, die wohl in der Geschichte moderner Staaten einzig dastehende.

Berlin, 3. Mai. Am Schluß seiner Ausführungen überreichte Dr. Freisler dem Gericht einen Beweisantrag, in dem neun hohe Beamte des Reiches und der Länder, sowie Beamte der NSDAP als Zeugen dafür genannt werden, daß alle von ihm vor-

getragenen Fälle von Wahlbeeinträchtigungen zugunsten Hitlers den Tatsachen entsprechen.

### Die Freiheit in Berlin

Die sozialdemokratischen Beschwerden über die Reichspräsidentenwahl brachte der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Stelling namens des Parteivorstandes der SPD vor. Diese Beschwerden richteten sich dagegen, daß die Nationalsozialisten bei der Wahl nach allen erdenklichen Rücksichten hin Terror ausgeübt hätten. Abschließend betonte Abg. Stelling, daß die Wahlfreiheit durch Terror der Nationalsozialisten aufs stärkste eingeengt worden sei, während Dr. Frank II es als unerträglich bezeichnete, daß die Sozialdemokratie die NSDAP des Nordes beschuldige. Dr. Frank erbot sich, für jede einzelne Behauptung den Gegenbeweis zu erbringen. Die Nationalsozialisten hätten in diesem Wahlkampf acht Tote gehabt.

Ohne Beispiel in der Geschichte moderner Staaten aber dürfte auch das Urteil sein, das dieser Prüfungsausschuß trotz der erdrückenden Fülle belastenden Materials vor schnell gefällt hat. Aber auch dieses Urteil hat keinen Ewigkeitswert, denn aufgehoben ist nicht aufgehoben. Wir werden trotz alledem Licht in die dunkeln Mächenschaften dieser Wahl bringen.

## Die Systempresse ruiniert Deutschlands Fremdenverkehr

Durch die Systempresse geht folgende Meldung der „Schweizer Ärzte-Zeitung“:

„Mit Rücksicht auf die unsicheren Verhältnisse in Deutschland glauben wir, von der vorgesehene Schwarzwaldfahrt absehen zu müssen. An Stelle der Schwarzwaldfahrt schlagen wir zwei Varianten vor, von denen diejenige gewählt wird, für welche die Mehrzahl der Anmeldungen einläuft. Die eine Variante geht in die Vogesen, die andere nach Verbund.“

An diese unglaubliche Behauptung der „Schweizer Ärzte-Zeitung“ wird dann allgemein eine große Ironie geknüpft und behauptet, man verstehe gar nicht, wie die Schweizer auf den Gedanken kommen könnten, daß in Deutschland die Ruhe und Ordnung nicht gewährleistet sei.

Wer in den letzten Wochen und Monaten die unglaublichen Wühlereien der gleichen Presse über die „nationalsozialistischen Mord- und Bürgerkriegsbanden“, wer die unmögliche Verbotsbegründung gelegentlich des SA- und SS-Verboles las, und die offiziellen Erklärungen verantwortlicher Minister

### Das System-Barometer fällt weiter

Vordrängung der „Rotendeckung“ auf 24 v. H. Berlin, 3. Mai. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 30. April haben sich die Goldbestände um 1,1 auf 858,8 Millionen RM. verringert, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,6 auf 130,8 Millionen Reichsmark zugenommen haben. Der Bestand an Deckungsmitteln zeigt also insgesamt eine Zunahme um 0,5 Millionen auf 899,5 Millionen RM. Da sich der Notenumlauf um 252,9 Millionen auf 4 128,1 Millionen RM. erhöht hat, ist die Notendeckung von 25,5 v. H. in der Vorwoche auf 24,0 v. H. zurückgegangen.

Es wäre hier noch zu untersuchen, ob tatsächlich 24 Prozent Notendeckung vorhanden sind. Wahrscheinlich dürfte die tatsächlich vorhandene eigene Deckung bedeutend geringer sein! —

## Die Novelle zum badischen Grund- und Gewerbesteuergesetz

In den großen Rahmen der Steuervereinfachung innerhalb des deutschen Reiches ist im Laufe der letzten Zeit auch das Grund- und Gewerbesteuergesetz einbezogen worden. Diese Steuer — ursprünglich in Veranlagung und Erhebung eine Landessteuer — soll künftig nach einheitlichem Reichsrecht veranlagt werden. Die entsprechenden Bestimmungen der Reichsnotverordnung vom Dezember 1930, die bereits eine 10 prozentige Realsteuersenkung vorsah (die in Baden jedoch auf Grund einer Ausnahmebestimmung nur in Höhe von 4 bzw. 8 Prozent durchgeführt wurde), sehen als Beginn dieser Neuordnung den 1. April 1932 vor. Als Steuergrundlage sind von dieser Zeit an vorgesehen: bei der Grundsteuer die (bisher nach dem Reichsbewertungsgesetz gebildeten und auf dem Ertrag basierenden) sogenannten Einheitswerte; bei der Gewerbesteuer sollen die Betriebsvermögens- und die Ertragssteuer zusammengezogen werden zu einer Ertragssteuer (zu der kraft Landesrecht noch eine fakultative Lohnsummensteuer treten kann). Länder, zu denen auch Baden gehört, in denen die Einheitsbewertung bis Ende 1931 nicht fertiggestellt war, können auf Antrag die Neuordnung erst ein oder zwei Rechnungsjahre später in Kraft treten lassen. Die badische Regierung, die von dieser Ausnahmebestimmung Gebrauch macht hält trotzdem eine Änderung des Gesetzes für notwendig, um in mehreren Punkten eine teilweise Angleichung und Ueberleitung zu den reichsrechtlichen Grundlagen zu schaffen.

Dieser Gesetzesentwurf ist dem Landtag vor etwa 10 Tagen unterbreitet worden und hat bereits in der abgelaufenen Woche den Ausschuss passiert.

Bei der Gewerbesteuer erfolgt vielfach eine Angleichung an Bestimmungen des Gewerbesteuerabkommens sowie materieller Art sowie hinsichtlich reichsrechtlicher Begriffsbestimmungen („Versorgungsbetriebe“, „Gemeinnützigkeit“, „Mildtätigkeit“ usw.). Die wichtigsten Neuerungen sind wohl die Befreiung der Land- und Forstwirtschaft (einschl. Gartenbau) von der Gewerbesteuer, die Einführung einer Fiktionalsteuer in Höhe einer 20 prozentigen Zuschlags (auch bei der Gemeinde- und Kreissteuer). Dieser Fiktionalsteuer unterliegen Zweigbetriebsstätten der Bank-, Versicherungs-, Kredit- und Warenhausunternehmungen, soweit sie sich nicht am Sitz der Betriebsleitung befinden. Frei bleiben sollen die Konsumvereine, was — ebenso wie die Befreiung der Land- und Forstwirtschaft in Wirtschaftskreisen, Gewerbe etc. sowie im Ausschluß Widerspruch hervorgerufen hat, der jedoch nicht durchgedrungen ist.

Der Steuerpflicht unterliegen in Zukunft auch die rein staatlichen Unternehmungen in Gesellschaftsform (Badenwerk, Majolika usw.). Steuerpflichtig werden künftig ferner die öffentlichen Sparkassen, soweit es sich nicht um reine Sparkassengeschäfte handelt (also z. B. für Wechselgeschäfte) sowie die Girozentralen. Gegen diese Neuordnung wurden im Ausschuss ebenfalls Bedenken und Einwände geltend gemacht, denen jedoch der Erfolg versagt blieb.

Daselbe gilt bezüglich der Genesungs- und Erholungsheime, die bisher ebenfalls steuerfrei waren, künftig jedoch der Steuerpflicht unterliegen; ausgenommen von Fall zu Fall sollen sein karitative Heime, Jugendherbergen usw. ohne Erwerbzzweck. Im Wege der Vollzugsvorschriften soll auch dem Hotelgewerbe eine gewisse Erleichterung zuteil werden.

Steuerfrei bleiben unter den freien Berufen Künstler und Wissenschaftler, ferner Vermögensverwalter, Testamentsvollstrecker, staatliche Lottereeinnehmer.

Für die nach dem 1. April 1924 und vor dem 1. April 1931 bezugsfertig gewordenen Wohngebäude gelten die bisherigen Vorschriften; für die zwischen 1. April 1931 und 31. März 1934 fertiggestellten treten die reichsrechtlichen Vorschriften gemäß Paragraph 14 des Realsteuersenkungsgesetzes vom 1. Dezember 1930 in Kraft (Steuerfreiheit bis 1938).

Der Wortlaut des ganzen Gesetzes wird nach der Verabschiedung der Novelle durch den Landtag im Gesetz- und Verordnungsblatt zum Ausdruck gebracht, worauf zum Schluß noch hingewiesen sei; Finanz- und Innenminister sollen ermächtigt werden, die Vollzugsvorschriften zu erlassen.

## Dr. Fridt zur Regierungsbildung

München, 3. Mai. Unter der Ueberschrift: „Was nun?“ befaßt sich im „Wöchentlichen Beobachter“ der nationalsozialistische Führer Dr. Fridt mit der Lage und schreibt: Die NSDAP sei entschlossen in die Länderregierungen einzutreten. In Bayern, Württemberg, Anhalt und Hamburg werde sich überall unter maßgebender nationalsozialistischer Beteiligung eine Regierung bilden lassen, wenn es den bürgerlichen Koalitionspartnern mit der Bekämpfung des Marxismus wirklich ernst sei. Schwieriger lägen die Dinge in Preußen. Preußens Schicksal sei deutsches Schicksal. Es müßte zu unhaltbaren Zuständen führen, wenn das Zentrum in Preußen mit den Nationalsozialisten zusammen eine Regierung bilden würde, im Reiche aber nach wie vor von Enakden der Sozialdemokraten regieren wollte. Nur gleich gerichtete Regierungen im Reiche und in Preußen gewährleisten eine fruchtbare Zusammenarbeit. Dazu bedürfe es zunächst der Auflösung des Reichstages. Deutschland

### Lardieu wieder „gesund“

Paris, 3. Mai. Wie aus politischen Kreisen verlautet, ist der Gesundheitszustand Lardieus vollkommen zufriedenstellend. Er werde seine amtliche Tätigkeit vermutlich am Dienstag wieder aufnehmen.

Der unermutet günstige Wahlausgang scheint der „Gesundheit“ Herrn Lardieus sehr zustatten gekommen zu sein.

## Kommt jetzt der Turnverein „Teutonentreue“?

Berlin, 3. Mai. Wie aus gut unterrichteten Kreisen verlautet, hat sich das Reichskabinett u. a. auch bereits mit dem SA-Verbot befaßt und beschlossen, die betreffende Verordnung so zu ergänzen, daß sie paritätisch auf alle gleichartigen Organisationen anzuwenden ist. Es ist beabsichtigt, eine Ausschussbehörde dafür zu bestimmen, die die Satzungen nachprüfen und nötigenfalls Abänderungsveranlassungen soll. Die Verordnung dürfte schon sehr bald herauskommen.

Es ist anzunehmen, daß nach dieser neuen Verordnung der NSDAP die Möglichkeit gegeben ist, wieder Sonderformationen zu bilden, die aber keinen militärähnlichen Charakter haben dürfen.

## Die

Berlin, 3. Mai. tag wurden Fälle auf Verhaftung von In der Schefgen vier jungbedingliche die Anwesen4000 Reichsin einem kommen im Südostefrau von saWaffe bedro

## Landfu

Anklam, abend um 21 Angermünde der Uckermar schen Gutsob denzug überfot. Ein sch tötet werden. Verspätung, zuführen, da war.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

## Generalbe

Die 33. d der Badische ernbank) e. Montag, dem halle in Frei zahlreich besu sitzenden des tagsabgeordn Geschäftsberic del. Die aufge lage ging au spurlos vorüb gemeinen Ue lagen, wie de der Landwirt Beachtung de waltung, daß quidität ohne möglich war. gaben sich in geringere Um eine Verring die nach Vor bungen auf mit einem R abschließt, ist bericht unter stigen Wirts Außenständen gen und Räd den. Bei der die Verwaltung ren und gesu Bank auf den Die General Ausföhrung beschlüssen vor Aufwertung i. Jt. zur Ve zunehmen. in der Bilan mittel und d mehr: RM. schäftsanteile, serven, RM. tere Einzelhei der im Anzei nen Veröffen bei dieser Gel sei.

# Dreimal Mietgeldraub in Berlin

Berlin, 3. Mai. Am Montag nachmittag wurden in drei Stadtteilen Raubüberfälle auf Personen verübt, die mit der Einkassierung von Mieten beauftragt waren. In der Scheffelstraße 26 in Lichtenberg drangen vier junge Leute in das im Erdgeschoß befindliche Verwaltungsbüro ein, bedrohten die Anwesenden mit Revolvern, raubten fast 4000 Reichsmark Mietgelder und entkamen in einem Kraftwagen, in dem sie auch gekommen waren. — In der Poppstraße 11 im Südosten Berlins wurde eine Portierfrau von falschen Kriminalbeamten mit der Waffe bedroht und der einkassierten Mieten

in Höhe von etwa 1000 Reichsmark beraubt. Der dritte Fall ereignete sich in der Koffhäuserstraße in Schöneberg. Dort wurde eine Hausbesitzerin, die die Mieten von ihrer Verwalterin abholte, beim Verlassen des Hauses im Flur ausgeplündert. Ein junger Mann entriß ihr die Handtasche, in welcher sich etwa 300 Mark Silbergeld befanden. In allen drei Fällen sind die Verbrecher entkommen.

## Graf von Westphalen †

Berlin, 3. Mai. Der bedeutendste Führer im deutschen Rennsport, Graf Lubert von Westphalen, ist am Montag morgen nach längerem Krankenlager in Berlin an

einem Herzleiden gestorben. Schon als ganz junger Offizier hat Graf von Westphalen sich aktiv hervorgetan. Nach dem Tode Majors von Sogler wurde Westphalen Präsident des Vereins für Hindernisrennen in Karlsruh und 1930 Präsident des Union-Clubs. Seit einem Jahre bekleidete er das höchste Amt im deutschen Rennsport, das Präsidium in der obersten Behörde für Vollblutjucht- und -Rennen.

## 15 Tote auf der Insel Sulu

Manila, 3. Mai. Dem Laifun auf der Insel Sulu sind bisher 15 Tote neben zahlreichen Verletzten und Vermissten zum Opfer gefallen. Die Einwohner der Stadt Solo, die vollkommen zerstört wurde, kampieren auf der Straße. Flugzeuge mit Hilfsmitteln sind unterwegs.

## Landfuhrwerk überfahren

Anklam, 30. April. Am Donnerstag abend um 21.38 Uhr wurde auf der Strecke Angermünde-Pafewalk bei Wilmsdorf in der Uckermark ein Landfuhrwerk der Arnim'schen Outsoverwaltung Luchow vom Schwedenzug überfahren. Der Kutscher war sofort tot. Ein schwerverletztes Pferd mußte getötet werden. Der D-Zug erlitt 65 Minuten Verspätung. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß die Schranke nicht geschlossen war.

## Wir erleben es also doch noch!

# Strafanträge im Sklarek-Prozess noch vor Pfingsten

Berlin, 3. Mai. Zu Beginn der Montag-Verhandlung im Sklarek-Prozess teilte der Vorsitzende mit, daß Ausschicht bestünde, die Beweisaufnahme noch in dieser Woche zu beenden, so daß am nächsten Montag die Mädoverz der Staatsanwaltschaft begin-

nen könnten. Dann trat das Gericht in die Verhandlung über die Verwertung des Monopolvertrages ein. Stadtkämmerer Lunge erklärte dazu, daß das günstigste Angebot drei Millionen betragen habe. Kommerzienrat Schönborn gab an, daß der Kartstadt-Konzern der Stadt Berlin kein verbindliches Angebot gemacht habe. Er hätte einen solchen Monopolvertrag niemals abgeschlossen, weil dieser gegen die guten Sitten verstößt habe. Bei dem Monopolvertrag hätte es sich nicht um einen jährlichen Reingewinn von 2,5 Millionen gehandelt, sondern allenfalls von 600 000 Mark. Willi Sklarek wirft dem Zeugen darauf vor, daß er von Kalkulation nichts verstehe und verläßt, als Bürgermeister Scholz noch einmal vernommen wurde, unter allgemeiner Heiterkeit den Sitzungssaal.

## Stadtverordneter Moritz Rosenthal wiederum wegen Verdachts der Begünstigung nicht beedigt.

Berlin, 3. Mai. Im weiteren Verlauf der Montagssitzung im Sklarek-Prozess mußte der Stadtverordneter Moritz Rosenthal bestätigen, daß die Stadt den Sklareks

Kredite eingeräumt habe, die diese gar nicht ausgenutzt hätten und konnte auch nicht in Abrede stellen, daß Mag Sklarek einen Tag vor der Verhaftung mit ihm telefoniert habe. Stadtverordneter Rosenthal erklärte schließlich noch, daß die Werte hätten getrefft werden können und die Stadt Berlin kaum etwas verloren haben würde, wenn es nicht zur Verhaftung der Sklareks gekommen wäre. Der Stadtverordnete Rosenthal wird dann, wie bei seiner ersten Vernehmung, auch diesmal wiederum wegen des Verdachts der Begünstigung nicht beedigt. Der nächste Zeuge, Staatsanwaltschaftsrat Wasmund, erklärt, daß er von den Sklareks keinerlei Gelder erhalten habe. Wenn er von den „Offenbaren“ der Sklareks gegenüber der Stadtbank gesprochen habe, dann deshalb, weil er in dem Glauben gewesen sei, daß die Sklareks sich in Zahlungsschwierigkeiten befänden. Er habe damals niemals vermutet, daß es sich um strafbare Handlungen der Sklareks gehandelt habe. Staatsanwaltschaftsrat Wasmund behauptete, daß er Mißpächter der Sklarekschen Jagd in Waren gewesen sei, dort aber auf eigene Kosten gelebt und mit Mag Sklarek stets abgerechnet habe. Staatsanwaltschaftsrat Wasmund wurde dann vom Gericht beedigt.

## Ablehnung der Kirchenkopfsteuer durch die Evang. Landesynode

Auf der letzten Landesynodentagung wurde beschlossen, trotz schlechter wirtschaftlicher Lage die Kirchenkopfsteuer abzulehnen und die ausfallenden Beträge durch äußerste Sparsamkeit innerhalb der Landeskirchenverwaltung und der einzelnen kirchlichen Stellen auszugleichen. Wir möchten nicht veräumen, alle Leser auf diese Maßnahme der evang. Landeskirche aufmerksam zu machen und bitten zur Feststellung unserer „Kirchenfeindlichkeit“ (Zentrum!) die Beschlüsse der evang. Landesynode mit unserer Stellungnahme zu der Kirchenkopfsteuer (in Nr. 65 unserer Zeitung vom 21. März 1932) zu vergleichen.

## Jeder Leser wirbt einen neuen Abonnenten

auffuchen und auf der „Stadt Wertheim“ ebenfalls starten. Wir werden noch ausführlich über die Wertheimer „Wasserkuppe“ berichten.

**Wiesloch.** (Kriegerehrenmal und Heimatfest.) Am Pfingstmontag, den 16. Mai wird in unserem stillen Dorf für die Gefallenen des Weltkrieges ein Ehrenmal enthüllt und eingeweiht. Heimattreue Menschen werden sich aus nah und fern zu diesem Feste einfinden zu Ehren der Gefallenen. Am Pfingstdienstag findet anschließend ein Heimatfest statt. Die Vorbereitungen sind im Gange und die Gemeinde rüstet sich zur würdigen Gestaltung des Festes.

**Neustadt a. d. H.** 3. Mai. (Fahrpreisermäßigung.) Bei der Oberlandbahn Neustadt-Landau sind ab 1. Mai Preisermäßigungen für Monats-, Schüler- und Arbeiter-Wochenkarten eingetreten. In den Städten Neustadt, Landau und Edenkoben wurde ein Ortstarif von 15 Pfg. eingeführt. Für größere Gepäckstücke wurde die Gebühr auf die Hälfte ermäßigt. Eine weitere Vergünstigung ist bei den Sonntagsrückfahrkarten eingetreten.

**Neustadt a. d. H.** 3. Mai. (Selbstmord.) Am Sonntag abend erhängte sich in seiner Wohnung in der Hindenburgstraße der erblindete 70jährige Invalide und frühere Bergmann Fr. Jochim. Schwermet dürfte die Ursache der Tat gewesen sein.

## Wasserstandsrichten vom 3. Mai 1932.

Rhein: Schusterinsel 155 (plus 60), Kehl 257 (plus 17), Mainz 405 (plus 7), Mannheim 278 (plus 16), Caub 182 (plus 6), Köln 179 (minus 4 cm).  
 Neckar: Mannheim 275 (plus 17), 6), Köln 179 (minus 4) cm.

**Die Wettervorhersage**  
 Mittwoch: wechselnd bewölkt, leichter Niederschlag, kühl, nachts frisch.  
 Donnerstag: weiter wechselnd bewölkt mit leichten Schauern.

# Aus Nah und Fern.

## Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank

Die 33. ordentliche Generalversammlung der Badischen Landwirtschaftsbank (Bauernbank) e. G. m. b. H. Karlsruhe, fand am Montag, den 25. April 1932 in der Festhalle in Freiburg statt. Geleitet wurde die zahlreich besuchte Versammlung vom Vorsitzenden des Aufsichtsrates, Herrn Reichstagsabgeordneten Diez, Radoßjell. Den Geschäftsbericht erstattete Bankdirektor Kundel. Die außerordentlich schlechte Wirtschaftslage ging auch an der Landwirtschaft nicht spurlos vorüber. In Auswirkung dieser allgemeinen Entwicklung haben sich die Einlagen, wie bei allen Geldinstituten, auch bei der Landwirtschaft vermindert. Besondere Beachtung verdient die Mitteilung der Verwaltung, daß die Aufrechterhaltung der Liquidität ohne Ausweitung des Bankkredites möglich war. Gegenüber dem Vorjahre ergaben sich in allen Zweigen des Geschäftes geringere Umsätze. Die Unkosten konnten eine Verringerung erfahren. Die Bilanz, die nach Vornahme angemessener Abschreibungen auf Gebäude- und Inventarkonto mit einem Reingewinn von RM. 143 657,67 abschließt, ist nach Mitteilung im Geschäftsbericht unter Berücksichtigung der ungünstigen Wirtschaftslage aufgestellt. Bei den Außenständen sind weitgehende Abschreibungen und Rückstellungen vorgenommen worden. Bei der Festsetzung der Dividende habe die Verwaltung sich im Interesse einer sicheren und gesunden Weiterentwicklung der Bank auf den Satz von 3 Prozent beschränkt. Die Generalversammlung beschloß ferner, in Ausführung eines Generalversammlungsbeschlusses vom Jahre 1927 eine 10-prozentige Aufwertung der von den Einzelpersonen i. Zt. zur Verfügung gestellten Mittel vorzunehmen. Die benötigten Mittel werden in der Bilanz ausgewiesen. Die Eigenmittel und die Haftsummen betragen nunmehr: RM. 3 352 000,— einbezahlte Geschäftsanteile, RM. 798 000,— offene Reserven, RM. 33 520 000,— Haftsumme. Weitere Einzelheiten über die Bilanz sind aus der im Anzeigenteil dieser Zeitung enthaltene Veröffentlichung zu entnehmen, worauf bei dieser Gelegenheit besonders hingewiesen sei.

essanten Referat die gesetzlichen Bedingungen und die Erfolge des Freiwilligen Arbeitsdienstes dar. Auch über die Frage der Sonntagsheligung und Leibesübungen wurde eingehend gesprochen. Es wurde betont, daß auch vom sportlichen Standpunkt aus betrachtet, einige Sonn- und Feiertage im Jahr von sportlichen Veranstaltungen frei bleiben müßten. Im übrigen wurde eine liberale Handhabung der gesetzlichen Bestimmungen gefordert. Weitere Beratungsgegenstände waren: Steuerfragen, die Auswirkung der Rotverordnungen in Turn- und Sportvereinen, Haftpflicht- und Unfallversicherung, Wettkämpfe am Verfassungstag, Vorträge, Lehrgänge, Ausstellung von Ausweisen für Bahnfahrt und Jugendherbergen, Grenzarten für Radfahrer usw. Die Arbeitsgemeinschaft der badischen Ortsgruppen bleibt wie bisher bestehen, regional gegliedert in Nord-, Mittel- und Südbaden. Pforzheim bleibt Vorort, Bärle bleibt Vorsitzender. Prof. Bender-Bruchsal wird als Vertreter der Arbeitsgemeinschaft in den Landesausschuß gewählt.

**Schwehingen, 2. Mai.** (Eine eigenartige Schicksalsfügung.) In der Nacht zum Sonntag starb Frä. Elisabeth Schilling, Kurfürstenstraße, im Alter von 87 Jahren. Fast zur gleichen Stunde verschied auch ihre Schwester, die 64 Jahre alte Witwe des erst vor kurzer Zeit verstorbenen Dachdeckermeisters Fischer in der Kurfürstenstraße.

**Dossenheim.** (Aus dem Gemeinderat.) Für das Rechnungsjahr 1932 (1. April 1932 bis April 1933) wird die Erhebung einer Vorausumlage in Höhe der leistungsfähigen Gemeindesteuer erhoben. Die Kosten für die Ausführung der Hofstandsarbeiten (Waldweg usw.) werden aus ordentlichen Mitteln bestritten. Wegen eines von der Abnehmerfirma nicht anerkannten Betrages für elektr. Strom hat das Badenwerk gegen die Gemeinde Klage erhoben. Die Gemeinde ist hierdurch genötigt, der Firma Vatter ebenfalls den Streit zu verkünden. Eine Haftpflichtklage wird dem Bad. Gemeindeversicherungsvorstand zur Vertretung der Gemeinde mitgeteilt. Die Ausgabe von weiteren 150 Zentner Kartoffeln an Bedürftige zu 2 RM. pro Ztr. wird gutgeheißen. Die Sammlung für die Gebrechlichen am Sonntag ergab 156.45 RM.

**Leutershausen, 3. Mai.** (Schwerer Unglücksfall.) Altbürgermeister Adam Förster wurde, als er am Samstag nachmittag gegen 2 Uhr mit dem Fahrrad nach Hause fahren wollte, auf der Landstraße so unglücklich von einem Motorradfahrer angefahren, daß er neben inneren Verletzungen einen schweren Schädelbruch erlitt. Der Schwerverletzte wurde in das Krankenhaus Heidelberg verbracht. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

**Schwehingen, 3. Mai.** (Tagung der Arbeitsgemeinschaft badischer Stadt- und Ortsausschüsse für Leibesübungen und Jugendpflege.) Die Arbeitsgemeinschaft badischer Stadt- und Ortsausschüsse für Leibesübungen und Jugendpflege hielt vorgestern in Schwehingen eine regionale Ortsgruppenversammlung für Nord- und Mittelbaden ab. Die Tagesordnung umfaßte 15 Vorlagen. Zum 1. Punkt, Haushaltspläne des Landes, der Städte und der Ortsgruppen wurde festgestellt, daß es notwendig sei, die in den Haushaltsplänen eingezeichneten Beträge zu erhalten. Prof. Wälsch-Pforzheim legte in einem inter-

# Die Verwüstung der Gaufturm-Vorschule

## So sieht die Vermeidung von Härten aus!

Freiburg i. B., Ende April.

Die Aktion des Herrn Generals Oroener hat sich bis in 1100 Meter Höhe des Schwarzwaldes ausgewirkt. Niemand erwartete es anders, und doch ist einiges dazu zu bemerken.

In sechswochiger, mühevoller und entbehrungsreicher Arbeit fleißiger Hände und hoffnungsvoller Herzen war eine Erziehungsstätte deutscher Gesinnung und soldatischer Spannkraft geschaffen worden. Sorglosigkeit und Fröhlichkeit, gepaart mit ernstester geistiger und körperlicher Tätigkeit, gab abwechselnd Monate hindurch jungen Menschen neuen Lebenswillen und neue Hoffnung für die Zukunft.

Das hat aufgehört! Erschüttert sehe ich vor dem durch die Staatsautorität erlassenen „Haus des Schweigens“. Den Grund hierfür mag nachstehende eidesstattliche Erklärung allen Lesern abgeben:

Zu den Vorgängen bei der Sicherstellung der Einrichtungsgegenstände auf der Gaufturm-Vorschule Leitwies erklärte ich folgendes eidesstattlich:

Am 13. April 1932, etwa gegen 20 Uhr, verlangte jemand durch ganz ungehöriges Poltern gegen die Haustüre Einlass in das Leitwieser-Häusel. Auf meinen Anruf forderte die Polizei das Öffnen der Türe, die ich auch sofort öffnete. Fünf mit Karabiner, Pistole, Seitengewehr und Gummiknüppel bewaffnete Schupo-beamte, ein Gendarm und ein Kriminalsekretär trafen ins Haus. Im Wohnraum befahl mir einer der Schupo-beamten, das Radio abzustellen und erklärte mir, daß mit dem heutigen Tage die SA aufgelöst, das Haus beschlagnahmt und die darin befindlichen Gegenstände mitgenommen würden. Ferner sagte er, daß jetzt Schluß sei hier oben, und sie würden uns schon besten für das Soldaten spielen. Nachträglich stellte ich fest, daß der Kriminalsekretär Reinhardt, Willingen, die Aktion zu leiten hatte. Dieser verhielt sich jedoch sehr zurückhaltend, während obgenannter Schupo-beamter sich in brutalster Form als Wortführer aufspielte. Auf mein Verlangen, mir eine amtliche Bescheinigung zur Durchführung der Aktion vorzuweisen, erwiderte der Schupo-beamte: „Das brauchen wir nicht!“

Hierauf gab er den einzelnen Beamten Anweisung, die Einrichtungsgegenstände zu entfernen. Während die Beamten damit begannen, Uhr, Radio und anderes zu entfernen und Bilder von den Wänden zu reißen, verlangte der Wortführer von mir die Herausgabe einer Fahne. Ich erklärte ihm, daß keine Fahne in unserem Besitz sei, was er mir nicht glaubte. Weiter sagte ich ihm, daß die einmal verwendete Fahne der Ortsgruppe Furtwangen gehöre und dieser wieder zurückgegeben worden sei. Mit vorgehaltener Pistole wollte der Beamte Aussagen über den Verbleib der Fahne von mir erzwingen. Da ich aber trotzdem keine weiteren Angaben machen konnte, steckte er schließlich die Pistole wieder in die Tasche. Etwa zehn Minuten nach dem Eintreffen der Polizei kamen

noch vier bis fünf Zivilpersonen, die sich ebenfalls an der Räumung beteiligten. Ganz abgesehen von der Nichtbeachtung meiner Einwände, daß diese und jene Gegenstände nicht zu ausschließlichen Zwecken der SA. gedient haben, wurde die Räumung in einer Weise durchgeführt, die zum Himmel stinkt.

Bilder anderer Führer, eine Dienstaafel, ein Schild neben und über dem Hauseingang wurden einfach von den Wänden weggerissen. Strohsäcke wurden bei den Fenstern und über die Treppe ins Freie geworfen, das Stroh herausgerissen und die Säcke mitgenommen. Zivilkleider und Bücher, die persönliches Eigentum des seit Ende Januar abwesenden Dr. Warlich waren, wurden trotz besonderen Hinweises ebenso wie Ansichtskarten, die persönliches Eigentum des Sturmbannführers Maßner zum Verkauf auf der Hülle waren, einfach weggenommen. Eine ganze Menge von Büchern und Zeitschriften wurde ohne inventarische Aufnahme fortgeschleppt. Die Schürze einer Trachtenvorrichtung wurden mit dem Seitengewehr heruntergeschlagen und zum Verschüttern von Säcken verwendet. Ferner wurden aus dem Keller Blechkehl entnommen und damit ein Reisweilenofen geheizt. Meine persönlichen Sachen wurden mir vor das Haus gesetzt, und ich mit den Worten: „Machen Sie, daß Sie raus kommen, wir schließen jetzt ab!“ aus dem Hause getrieben. Ueber

# Hitlerfahnen über Edingen

(Eine Berichtigung, die wir berichtigen.)

In einem kleinen Artikel „Hitlerfahnen über Edingen“ beschlagnahmten wir uns mit den Vorhimmeln anlässlich des Geburtstages unseres Führers in Edingen und nannten dabei auch die Firma Haus Klein & Co. in Edingen als Stifterin der Stange, mit welcher die Fahne bei unserem Pg. Hugo Jahn entfernt werden sollte. Die genannte Firma Haus Klein & Co. in Edingen schreibt uns nun an dem Datum vom 26. April 1932 eine Berichtigung, die wir nachfolgend bringen:

1. Es ist nicht wahr, daß die betreffende Stange, mit der die Fahne entfernt werden sollte, oder entfernt worden ist, uns gehört oder gehörte, sich in unserem Gewahrsam befindet oder befand.

2. Es ist schon deshalb nicht wahr, daß wir diese Stange irgend jemand zur Verfügung gestellt, bezw. wie Sie schreiben „gestiftet“ haben.

3. Wahr ist vielmehr folgendes: Kurz nach dem Vorgang hat einer Ihrer Parteigenossen Otafermeister Geisler den Vorwurf gemacht, es kann sein, daß er es ihm auch nur vorgehalten hat, warum er, Geisler, die Stange zur Verfügung gestellt habe. Herr Geisler verwahrte sich dagegen und wies darauf hin, daß die Stange weder ihm gehöre, noch sich bei ihm befinde. Die Stange sei vielmehr Eigentum von Wagnermeister Reine.

die beschlagnahmten Gegenstände führte der Kriminalbeamte Lisse, jedoch ist auf Grund der Art und Weise der Durchführung der Räumung kaum anzunehmen, daß alles erfasst wurde. Mehrere Beamte haben meines Erachtens widerrechtlicher Weise in der Hülle genächtigt.

Am nächsten Morgen kam erneut ein Kommando auf die Hülle, von diesem wurde die restliche Räumung vollzogen, wobei elektrische Klingeln und an der Wand festgeschraubte Schäfte einfach weggerissen wurden, selbst die Vorhänge wurden von den Fenstern entfernt. Das am Vorlage aus den Strohsäcken herausgerissene Stroh wurde etwa 30 Meter vom Haus entfernt verbrannt. Bei der Räumung am zweiten Tage war mir die Anwesenheit nicht mehr gestattet.

Abschließend möchte ich zu der ganzen Aktion noch bemerken, daß die Beamten (ausgenommen Kriminalkommissar und Gendarm) sich in unverantwortlicher, brutaler und herausfordernder Weise benommen haben. Als Beweis hierfür dürfte der Zustand sowohl im wie vor dem Hause wie die Auslagen eines an der Räumung beteiligten Zivilisten gelten.

Herr Häfner Hermann sagte zu dem Eigentümer des Hauses: „Das ist allerhand, wie die da oben gehaut haben, wo die Leute ihre Sachen so schön in Ordnung hatten!“  
gez.: Alfons Kunz.

Diese eidesstattliche Erklärung wurde im Amtszimmer der Gendarmerie Furtwangen, in Gegenwart des Herrn Oberwachmeister Wehrle abgegeben.

Den Kommentar gebe sich jeder selbst!

Wir stellen nach Rücksprache mit unserem Gewahrsam folgendes fest: Die Firma Haus Klein behauptet unter Abfall 1 ihrer Berichtigung, daß sich die besagte Stange nicht in ihrem Gewahrsam befand. Das ist eine Unwahrheit insofern, als die Stange sich tatsächlich im Gewahrsam bezw. sich auf dem Grundstück der Firma Haus Klein befand und von dem Angestellten der Firma Haus Klein, Lamade, ausgegeben wurde, um die Fahne des Pg. Hugo Jahn zu entfernen. Bei dieser Aktion hand der Jude Frisch (Inhaber der genannten Firma Haus Klein) in der Nähe und griffte vielsagend über das Beginnen der „Ehernen Front“-Helden. Wir stehen auf dem Standpunkt, daß wenn die Fa. Haus Klein auf die Verstellung nach Abf. 2 so viel Wert legt, sie Gelegenheit gehabt hätte, zu verhindern, daß ein Angestellter ihres Hauses die Stange ausgab. Die Ausgabe der

# Nur Adolf Hitler kann Deutschland retten!

Oberst Kanero dreht alles, was verfügbar ist, nach Norden ab, um General Kennedo ein gleiches Schicksal zu bereiten.

Die römische Polizei treibt die Demonstranten vor der französischen Botschaft energisch zurück, aber plötzlich bricht ein Stoßtrupp der faschistischen Jugendmiliz durch die Sperrkette.

„A basso Francia! A basso Francia! Gebt Lazari frei! Nieder mit Frankreich!“ brüllt die Menge, und ebe es die Polizei verhindern kann, klirren Fensterscheiben, einige Schäfte krachen. Schon sind Faschisten dabei, das solide Tor der Botschaft zu sprengen, da sausen noch eben rechtzeitig zwei Polizeipanzerwagen an, Salven rollen in die Luft, und es gelingt bei der Verwirrung, die unter den Demonstranten einreißt, das Tor der Botschaft frei zu machen.

Weich steht der französische Botschafter am Apparat: „... Ezjellenz, man ist dabei, die Botschaft zu stürmen — die unerantwortliche Hebe der Presse wirkt sich aus! Die Schutzmaßnahmen der Polizei sind mangelhaft... nein, Ezjellenz — sie sind mangelhaft! Man schießt, Herr Minister — schießt durch die Fenster — in die französische Botschaft! Vergessen Sie nicht, Ezjellenz, daß Frankreich für jede Beleidigung Genugtuung verlangen wird!“

Botschafter Dubamel wirft den Hörer hin, tritt an das Fenster und wendet sich zu seinem ersten Botschaftsrat, Lassou: „Unerbört, Lassou, sehen Sie!“

Die Demonstranten sind zurückgedrängt, werden von der Polizei flankiert — jetzt machen sie einen Platz frei, einige Zeitungen

Stange durch den Angestellten hätte ja durch den Juden Frisch verhindert werden können und es wäre ihm dann ja erspart geblieben, daß wir behaupten, die Stange sei von der Firma Haus Klein gestiftet worden. Nun, sie ist nicht von ihr gestiftet worden, es ist aber von ihrem Inhaber geduldet worden, daß sie ihrem Grundstück, auf welchem sie sich befand, entnommen wurde. Damit ist die zweite Verdrehung unter Abfall 2 der famosen Berichtigung festgestellt. Es bleibt bei dem ganzen Vorgang vollkommen außer Betracht, wer Eigentümer der Stange war, ob der Wagnermeister Reine oder der Otafermeister Geisler. Fest steht jedenfalls, daß sie von dem Angestellten Lamade ausgegeben wurde.

Dies zur Steuer der Wahrheit. Wir empfehlen der Firma Haus Klein, in Zukunft sich so zu verhalten, wie sie sich in Anbetracht ihrer Rassezugehörigkeit vorbehalten muß. Es ist zu sehr bekannt, daß der Jude die deutschen Volksgenossen gegeneinander aufhetzt, und sich im Hintergrund ins Fäustchen laßt. Wir warnen ihn und er möge in sein Stammbuch schreiben: Wer zuletzt lacht, lacht am besten!

# Rundfunk-Programm

für Mittwoch, den 4. Mai.

Heilsberg: 16.05 Lichtbild im Unterricht. 16.30 Konzert. 17.30 Gespinnster, auf der Kamsvikus. 17.55 Schallplatten. 18.25 Motette. 19.10 Ernährungstherapie. 19.40 Kurzgeschichte. 20. Veehovens Klavierkonzert. 21.10 Der Strom — ein Leben. 22.30 Konzert.

Königswasserhausen: 16. Landlehrer als Bäckerleiter. 16.30 Konzert. 17.30 Technische Erfindung. 18. Musik und Rasse. 18.30 Rechtsfragen des Tages. 18.55 Funktechnik. 19.10 Wirtschaftslage Englands. 19.30 Berlin: Tanzabend. 21.10 Hamburg: Der Strom — ein Leben. 22. Zeitungschau. 22.30 München: Konzert.

Mühlacker: 16.30 Garten. 17. Konzert. 18.25 Tendenz zur Rasse. 18.50 Buchhaltung. 19.30 Frankfurt: Frühling an der Bergstraße. 20. Heitere Musik. 21. Dichtergalerie, Klaviermusik. Unheimliche Stunde. 23.15 Nachtmusik.

München: 16. Kinderstunde. 17. Konzert. 18.25 Wird das Holzhaus Mode? 18.45 Englisch. 19.05 Friedrich Brodersen — Josef Kainz. 19.35 Magie des Segelflugs. 20. Heitere Musik. 21.15 Von den Helden der Gegenwart. 21.25 Konzert. 22.30 Nachtmusik.

Wien: 16. Hoffnung in dieser Zeit. 16.25 Jugendstunde. 16.50 Von Kafen. 17. Konzert. 17.45 Sertell. 18.15 Darmleiden. 18.35 Freiwilliger Arbeitsdienst. 19.45 Tanz. 20.45 Vorlesung. 21.10 Frühere Verhältnisse. 22.15 Konzert.

Wir machten in einer unserer letzten Nummern besonders auf das Klavierkonzert von Otto Voh aufmerksam, das vom Säbänk heute abend übertragen wird. Wir bemerken hierzu, daß das Konzert nicht, wie irrtümlich gemeldet wurde, um 22.30 Uhr beginnt, sondern schon um 21.30 Uhr und um 22.15 Uhr endet.

werden aufgestapelt — angezündet, unter Objektiv wird eine französische Fahne entrollt und in die Flammen geworfen!

Rasender Beifall braust auf. „Covioa Italia! A basso Francia! Covioa il Re!“ Die Demonstranten brüllen, und brausend steigt die Giovanezza, das faschistische Kampflied, zum römischen Himmel empor.

Die Polizei macht keine Miene, das Verbrennen der Fahne zu hindern und läßt die Demonstranten ruhig gewähren.

Als alles vorbei ist, kommen Verittene und räumen die Straße, aber sie geben so vorsichtig vor, daß ihre Sympathie für die Menge, die unter Pfiffen und Geschrei davonzieht, nicht zu verkennen ist!

Aufgeregt diktiert Botschafter Dubamel einen Bericht an seine Regierung und meldet sich bei Außenminister Jandi an — für diese Beleidigung der Fahne und die Untätigkeit der Polizei wird er sofort Genugtuung fordern!

Polen hat das russische Ultimatum abgelehnt und erklärt, Danzig nicht räumen zu wollen!

Der Völkerbund teilt Rußland mit, daß er sich wegen Danzig mit Polen selbst auseinandersetzen werde und Danzig lediglich den Völkerbund angehe!

Der russische Gesandte in Warschau verlangt seine Pässe, dem polnischen in Moskau werden sie zugestellt!

Frankreich warnt Rußland vor einem Einmarsch in Polen, und Rußland warnt Frankreich, Polen, das sich gegen den Völkerbund vergangen habe, zu unterstützen.

(Fortsetzung folgt.)



Copyright 1930 by Gerhard Stalling A.O., Oldenburg L. O.

## 94. Fortsetzung.

Der Angriff Kaneros gegen den rechten amerikanischen Flügel macht schnell weitere Fortschritte. Schon sieht der Japaner in den ersten Artilleriestellungen. Mit unwiderstehlicher Gewalt drängt er weiter. Nun werden auch schon Teile der amerikanischen Mitte in Mitleidenschaft gezogen. Umsonst stellen sich Offiziere, die Pistole in der Faust, den Fliehenden entgegen, umsonst läßt Oberleutnant Heigh Maschinengewehre auf sie richten, er wird selber in den Strudel der Weidenden gerissen.

Wenn hat die Ausfluchtlosigkeit des Kampfes erkannt. Er gibt Befehle, um sich vom Feind abzusehen. Aber die Ereignisse liefen schneller als Flugzeug und Tank.

Oberst Kineto, der Führer der Umgebungsgruppe, weiß, worauf es ankommt! Seine Truppen überumpeln zunächst vollkommen ahnungslos amerikanische Kolonnen und rückwärtige Staffeln, dann überfallen sie kleine Artilleriestellungen und stehen plötzlich in den hintersten amerikanischen Artilleriestellungen. Die Yaqui geben sich nicht lange mit Gefangenen ab. In dieser Lage heißt es erbarmungslos sein — das fällt den Yaquis nicht schwer, die begierig

sind, alte Rechnungen zu begleichen.

Das Durcheinander hinter der amerikanischen Front wächst sich zu Paniken aus. Eine Batterie nach der andern schweigt. Ein Maschinengewehr nach dem andern fällt aus. Immer enger wird der Ring, immer stärker der Druck, und schon kann Kineto das Vorgehen seiner Landsleute gegen die amerikanische Flanke deutlich beobachten. Noch zwei, drei Kilometer weiter, und man kann sich auf den inneren Flügeln die Hand reichen.

Tapfer wirft sich General Ving an der Spitze zusammengeraffter Truppen den gegen den Rücken seiner Front vorgehenden Feinden entgegen. Das Beispiel des Generals reißt die Leute mit, immer mehr sammeln sich um ihn. Mit höchster Erbitterung geht der Kampf der Amerikaner, der Weißen, gegen die verachteten Farbigen. Wohl werden Kinetos Leute jetzt in die Verteidigung gedrängt, aber der ungleiche Kampf gegen zwei Fronten entscheidet sich endgültig zugunsten Kinetos, als dieser nun auch seine Artillerie in Stellung bringen kann.

Als General Ving von einer Granate zerseht zu Boden sinkt, streckt der Rest seiner Getreuen die Waffen. Zwei Stunden später ist jeder Ring geschlossen.

Oberst Venn biefek die Unterwerfung der eingeschlossenen Truppen an.

Die letzten amerikanischen Flugzeuge steigen mit Offizieren des Stabes auf. Sie werden nach Tampico die Meldung von dem neuen schweren Schläge bringen, der das stolze Sternenbanner getroffen hat. Oberst Venn blieb, um das Letzte, eine möglichst würdige Kapitulation selber zu erflehen.



Es besteht Frage, ob ein sein darf, bezw. Grenzen der leistungsfähigen freileidigen darf ei

In einigen Mecklenburg, nationalsozialistischer Nationalsozialistischer unter Ableistung Reichsregierung Adolf Hitler me jagar Beamten Staatsangehörigen einigen Woch Oroener, der durchaus nicht kiert, daß No Reichswehr ein Bränung war gebung gegen nach einer V ständigenverh minister hat Sigung des erklärt, „daß jeder beliebige hören, es wird Dien st jeder Agitation enth

In Preußen überhaupt vert oder überhaup nationalen In Folge war, da Mann vier N Baden blie Beamten zu ge zu sein, sie d zahlen und sic bekäftigen. Da der Partei sein typischen deut wie man Abgo nationalsozialist schreibt die O jeder gewähle Gemeinberaf am tengesehes Mitbin könnte so gewählten tigkeit für sei werden.

Diese verwo Anfehn eines n Rasse zu unter Republik-Schu Notverordnung Ehren- und weit sichern, d ordnungen ge Landes geben

Das Oberb nicht „Freistaat glauben an Meinung Aus listische Beamt Staat schuldig fürchten, daß tigt nicht schle nicht nur auf nachtellig sich bern daß sich Volkskreise ab

Der nationa bisher von kel seinem Staat lassen. Man malle Fronth an die lettlan eilten, um für kämpfen und d sah des Leber waren diejenig wohnerwehren jungen Staat Deutschland haufen.

Für uns w Er war die is schaft für Reu echer Teu t zu sterben. U zu eröffnen als

Bis heute Nationalsozialt nen und wer d weise.

Trotz der g

# Beamtentum und Nationalsozialismus

Von v. Waldstein, Ober-Bez.-Schr. und Stadtverordneter

Es besteht z. Zt. in der an sich einfachen Frage, ob ein Beamter Nationalsozialist sein darf, bzw. sich als solcher innerhalb der Grenzen der durch die Verfassung gewährleisteten freien Meinungsäußerung betätigen darf ein heilloses Durcheinander.

In einigen Ländern, etwa Braunschweig, Mecklenburg, Oldenburg usw. ist der nationalsozialistische Beamte sehr gerne gesehen. Nationalsozialistische Beamte waren und sind unter Ableistung des Treueides seitens der Reichsregierung anerkannte Länderminister. Adolf Hiller mußte als Führer der NSDAP sogar Beamter werden, um die formelle Staatsangehörigkeit zu erlangen. Erst vor einigen Wochen hat der Reichsminister Groener, der den Nationalsozialisten doch durchaus nicht zugeneigt ist, ausdrücklich erklärt, daß Nationalsozialisten sogar in die Reichswehr eintreten können. Reichskanzler Brüning war mit dieser Vertrauenskundgebung gegenüber den Nationalsozialisten nach einer Veröffentlichung Groeners vollständig einverstanden. Der Herr Reichspostminister hat am 18. März 1932 in der Sitzung des Verwaltungsrates ausdrücklich erklärt, daß jeder Beamte das Recht hat, jeder beliebigen politischen Partei anzugehören, es wird nur verlangt, daß er sich in Dienst jeder politischen Tätigkeit und jeder Agitation enthält.

In Preußen ist es dagegen dem Beamten überhaupt verboten, Nationalsozialist zu sein oder überhaupt nur so zu tun, als ob er nationalen Ideen zugänglich wäre. Die Folge war, daß heute in Preußen auf zehn Mann vier Nationalsozialisten fallen.

Baden blieb es vorbehalten, zwar seinen Beamten zu gestatten, Mitglied der NSDAP zu sein, sie dürfen aber keinen Beitrag zahlen und sich nicht im Sinne der Partei betätigen. Dagegen dürfen sie Abgeordnete der Partei sein. Leider wird es selbst dem typischen deutschen Erähler nie klar werden, wie man Abgeordneter sein kann, ohne sich nationalsozialistisch zu betätigen. Außerdem schreibt die Gemeinde-Ordnung vor, daß jeder gewählte Bürgermeister, Stadt- oder Gemeindefrat Beamter im Sinne des Beamtenengesetzes während seiner Wahlzeit ist. Mitbin könnte nach dieser Auffassung jedem so gewählten Vertreter der Partei jede Tätigkeit für seine Weltanschauung verboten werden.

Diese verwirrenden Zustände drohen das Ansehen eines Staates in ganz bedauerlichem Maße zu untergraben. Umso mehr, als das Republik-Schutzgesetz und die nachfolgenden Notverordnungen schon in hohem Maße den Ehren- und Bestand des Staates so weit sichern, daß es nicht noch Sonderverordnungen gegen Beamte seitens eines Landes geben sollte.

Das Oberhaupt der Republik (warum nicht „Freistaat“) Baden gab (wir Beamte glauben an eine Privatauffassung) seiner Meinung Ausdruck, daß sich nationalsozialistische Beamte des Treubruchs gegen ihren Staat schuldig machen. - Es ist leider zu befürchten, daß diese Kränkung des wahrhaftig nicht schlechtesten Teils der Beamenschaft nicht nur auf die übrigen Beamten höchst nachteilig sich bemerkbar machen wird, sondern daß sich die Empörung auch auf weite Volkskreise übertragen wird.

Der nationalsozialistische Beamte hat sich bisher von keinem andern an Treue zu seinem Staat und Volkstum übertreffen lassen. Man sehe sie sich an, meistens ehemalige Frontkrieger, die nach dem Kriege an die lettlandische und ostschlesische Front eilten, um für das bedrohte Ostland zu kämpfen und den deutschen Staat unter Einsatz des Lebens freiwillig zu schützen. Es waren diejenigen, die in Freikorps und Einwohnerwehren sich einsetzten, um für den jungen Staat zu kämpfen. Ohne sie wäre Deutschland ein marxistischer Trümmerhaufen.

Für uns war der Eid mehr als eine Idee. Er war die in die Tat umgesetzte Vereinstschaft für Reich, Volk und Vaterland in echter Teutonentreue zu leben oder zu sterben. Wie kann man uns also ohne zu ertöten als Eidbrecher hinstellen?

Bis heute hat noch kein Mensch dem Nationalsozialisten Illegalität vorwerfen können und wer es tat, der verzichtete auf Beweise.

Trotz der größten Hezerei besonders von

marxistischer Seite, die einen solchen Höhepunkt erreichte, daß sogar ein „Fall Rotenberg“ möglich wurde, um einen Hochverrat zu fabrizieren, ist bisher nicht der Schaffen eines Beweises erbracht worden.

Man wirft uns vor, wir wollen ein „drittes Reich“. Darauf geben wir die Antwort; ja wohl wir wollen ein besseres Deutschland, weil wir um das Schicksal unseres Volkes und Vaterlandes bangen. Aber wir wollen es nicht anders als auf dem Wege, den die Weimarer Verfassung hierfür vorgesehen hat. Sagt man uns: schon dieses Wollen ist eines Beamten unwürdig, dann fragen wir: Wo steht das?

Die Deutsch-Nationalen haben nie einen Zweifel darüber gelassen, daß sie die Monarchie anstreben. Kam deswegen schon jemand auf den Gedanken, den Beamten deswegen diese Partei zu verbieten? Noch mehr. Die Sozialdemokraten wollen den roten internationalen Klassen(Sach)-Staat. Daß sie ihn auf illegalem Wege über die Barrikaden erobern wollen, das beweisen nicht nur ihre Lieder und Taten, sondern auch die öffentlichen Reden der z. T. beamteten Reichsbannerführer. Daß diese wiederum in dem „Reichsbanner“ eine verkappte

Sturmtruppe zur gewaltsamen Eroberung des Staates sehen, dafür lagen schon Beweise vor, noch ehe der Reichspräsident v. Hindenburg hinter diese Schliche kam.

Warum ist dem Beamten nun nicht diese wahrhaft staatsgefährliche Partei verboten worden? Warum ist in vielen Dienststräumen im badischen Staat eine Werbung zu dieser Partei stillschweigend erlaubt? Ja es liegen einwandfreie Beweise vor, daß Beamte unter Beförderungsvorsprechen nach Landknechtsart in diese Partei gepreßt wurden. Der Wahrheitsbeweis wird auf Verlangen erbracht. Warum werden diese irreführenden Beamten nicht des Treubruchs bezichtigt?

Die bisher nationalsozialistisch regierten Länder haben den Beweis erbracht, daß sie peinlichst genau Reichs- und Verfassungstreue wahren, während verschiedenen marxistisch oder mit solchem Einfluß regierte Länder es sehr oft damit nicht genau nehmen. Es sei nur an die letzte Notverordnung des Herrn Reichspräsidenten erinnert, die ausdrücklich besagte, daß bei der Auflösung der SA schonend und mit Rücksicht vorgegangen werden sollte. Während die Länder mit Rechtsregierung diesem Wunsch des greisen Reichspräsidenten die gebührende Hochach-

tung entgegenbrachten, wurde in links regierten Ländern, leider z. T. auch in Baden, in einer Weise vorgegangen, die die Autorität der Reichsregierung ernstlich gefährden mußte.

Wir nationalsozialistischen Beamten müssen die Erfahrung machen, daß wir leider dann immer als staatsgefährlich empfunden werden, wenn ein Parteigeblöde am Zusammenbrechen ist. Wir lehnen es aber ab den Grundgesetz Louis XIV. auf eine Partei angewendet zu sehen: „Ich bin der Staat!“ Nein, der Staat ist das Volk und die Träger des Staates sind die Führermenschen, die über die erforderlichen geistigen und sittlichen Werte verfügen und die der unverkennbare Wille des Volkes an der Spitze haben will.

Wir nationalsozialistischen Beamten sehen außer unseren Berufspflichten unsere vornehmste Aufgabe darin, die Mittlerrolle zwischen Staat als engerem Begriff und Volk zu übernehmen. Wenn heute zwei Fünftel der deutschen Menschen Nationalsozialisten sind, können wir diese nicht als diffamiert ansehen, sondern versuchen ihnen den Glauben an die deutsche Zukunft wieder zu geben. Leider sehen wir in dem oft vom Hof diktierten überreichlichen und oft unangebrachten Gebrauch des Gummiknappels, der eines so hochstehenden Volkes unwürdig ist, unsere Vermittlungsarbeit zwischen Volk und Staat stark gefährdet.

## Sie wird es beweisen müssen ... die „Volksstimme“

Die „Volksstimme“, das Blatt zur Vertretung der Arbeiterinteressen, hat es sich von jeher zur Aufgabe gemacht, diese Interessen auf recht eigenartige Weise zu vertreten. Darüber hinaus versteht es das eigenartige Wälzchen ausgedrückt, auf der neutralen Anzeigenseite bei dem gewerblichen und händlerischen Mittelstand um Anzeigen zu schnorren, in seinen Textspalten aber, auf die gemeinste Art und Weise über diese Volkskreise herzugreifen.

Wir erinnern uns, daß die Charakterlosigkeit dieses Blattes sogar schon so weit gegangen ist, daß es in einer unübertrefflichen Heuchelei und mit einer noch von niemand erreichten Verdrehungskunst in seinen Spalten bei der Beamenschaft einerseits um Wohlgenachtheit zu betteln, andererseits aber einen Teil dieser Volksgenossen grundlos und ohne Beweise dafür in Händen zu haben zu verleumden und zu verächtlichen. Würde man die Schreiber dieses Pressereptils nicht kennen, so das Jüdden aus Jasoslaw, Heinrich Harpuder, und dessen Kaffeegeschosse Schiffrin, den Fahrkartenkassakontrollant Roth und andere, wäre man gezwungen, mehr als ihm lieb wäre, sich mit dem Inhalt zu beschäftigen. So aber sind es jeweils immer nur die kräftigsten Fälle, die man herausgreifen kann, und es ist nicht das erste Mal, daß diesem Blatt für Wahrheit, Recht und Freiheit gerichtsnoteisch beschönigt wurde, daß es geschwindelt hat, daß es verleumdet hat, ohne den Schimmer eines Beweises für seine Behauptungen beibringen zu können.

Es ist nötig, daß wir wieder einmal einen Fall aus neuester Zeit herausgreifen, um zu beweisen, daß dieses Sudelblatt aus R 3 nicht wert ist, in einem anständigen deutschen Haus als Lesestoff verwendet zu werden. Geistige Minderwertigkeit des Inhalts, ist ebenso stark vertreten, wie Frechheit in der Aufstellung von unbegründeten Behauptungen.

### Das sind die Methoden der roten Blätter

Im Mannheimer Vorort Seckenheim haben sich anlässlich des zweiten Wahlganges zur Reichspräsidentenwahl deutschdenkende Männer zusammengefunden und in einem Aufruf zur Wahl Adolf Hitlers aufgefordert. Das ist anstößig einigen Genossen in Seckenheim so in die Knochen gefahren, daß sie sich nicht mehr anders zu helfen wußten, als die „Volksstimme“ auf den Plan zu rufen, für die es natürlich ein gefundenes Fressen war, Stoff zu bekommen, um über die Nazi in Seckenheim herzugreifen. Dabei war es diesem Machwerk aus der Rotationspagnoge von R 3 ganz gleich, ob es bei dieser Gelegenheit die schwersten Beleidigungen gegenüber einem unbefohlenen Bürger in Anwendung brachte. Ogen geistige Schwindsucht ist noch kein Kraut gewachsen, für die Abhandlung von frechen Beleidigungen aber gibt es noch ein Gericht und das wird in diesem Sonderfalle noch zu sprechen haben. Dabei wollen wir ganz außer Betracht lassen, wer am meisten von der Krankheit politischer Hochstapelei befallen ist, ein Volksgenosse, der bis heute seiner Pflicht in jeder Weise nachgekommen ist, oder gewisse Volksgenossen, für die es besser gewesen wäre, sie wären dort geblieben, wo sie hergekommen sind.

Der in zwei Veröffentlichungen und zwar in der Ausgabe Nr. 101 und Nr. 108 der „Volksstimme“ angegriffene Hauptlehrer Ott von Seckenheim hat dem mit Verantwortungsbewußtsein nicht belasteten Redaktionsstab eine Verächtlichung zukommen lassen, worauf dieses Blatt, das nach einer vor Bericht gefallenen Äußerung keine Verantwortlichen in seinem Redaktionsstab kennt, folgenden bemerkenswerten Brief an den Rechtsvertreter des Hauptlehrers Ott geschickt hat:

### Eine beispiellose Unverschämtheit

25. April 1932.  
Herrn Dr. H. P. Danielich,  
Mannheim.

In Beantwortung Ihres Briefes vom 22. ds. Mts., teilen wir Ihnen mit, daß unsere Veröffentlichungen über Herrn Hauptlehrer Ott, Seckenheim, abgeschlossen sind, und weitere Aufträge in dieser Angelegenheit unsererseits nicht in Frage kommen, falls nicht Herr Ott von sich aus besondere Veranlassung geben sollte. Auf den Inhalt Ihres Briefes einzugehen haben wir vorerst keine Veranlassung, da die gesetzlichen Erfordernisse für Ihr Verlangen nicht gegeben sind.

Hochachtungsvoll  
Verlag der Volksstimme.  
gez.: Roth.

Dieses bemerkenswerte Schreiben besagt nicht mehr und nicht weniger, als daß man in der Rotationspagnoge nicht gewillt ist, eine

Verleumdung und eine öffentliche Verächtlichmachung gutzumachen. Es wird nun der Richter zu sprechen haben, da Herr Hauptlehrer Ott nunmehr Strafantrag gegen die „Volksstimme“ gestellt hat und es wird sich nun zeigen wie die Wahrheit aussieht, die in den Spalten der „Volksstimme“ verbreitet wird. Für uns ist das Schreiben noch insofern interessant, als es von dem Herrn Ernst Roth unterschrieben ist, der nicht nur durch seine Fahrkartenkassakontrollen unliebsam von sich reden gemacht hat, sondern auch der Mann ist, der für sich in Anspruch genommen hat, 4 Monate Radio zu hören, angeblich probeweise, ohne die vorgeschriebene Anmeldung hierzu gemacht zu haben.

Zusammenfassend stellen wir also fest: Die „Volksstimme“, die sich immer so sehr den Mantel der Wahrheitsliebe umhängt, hat in ganz gemeiner und niederträchtiger Weise einen Menschen verleumdet, und verächtlich gemacht, der himmelhoch über den Pressesjuden der Rotationspagnoge in R 3 steht. Weiter hat sie, nachdem sie darauf aufmerksam gemacht wurde, daß ihre Behauptungen und Verleumdungen aus der Luft gegriffen waren, es abgelehnt, die Aus der Verleumdungen wiederherzustellen. Sie hat ferner die Frechheit befohlen, um den Betroffenen vor weiteren Schritten eventuell abzuhalten mit weiteren Veröffentlichungen verstockt zu drohen. Sie wird nun dazu gezwungen werden müssen, gerade zu stehen, und dann wird sich auch einmal wieder beweisen lassen, daß diesem Sudelblatt nichts gemein und niederträchtig genug ist, wenn es gilt, dem politischen Gegner eines auszumischen.

## Woran erkennt man sie?

Unser guter Freund Ben Ahiba würde sich im Orab herumdrehen. Denn siehe, es gibt doch Dinge, die noch nicht da waren.

Es gab einmal eine Partei, die nannte sich „Deutsche Demokratische“ und in ihr strampelte alles herum, was mit Erfolg durchs rote Meer gewandert war. Ein erheblicher Teil dieser angenehmen Zeitgenossen hat nun Anschluß genommen bei der Partei, gegründet für Thron und Altar, Christentum und Sitte — dem Zentrum. Aber die ganz getreuen aus Israel konnten sich noch nicht trennen von den geistig verjudeten Deutschen und blieben bei der „Deutschen Demokratischen“ oder wie sie sich seit einiger Zeit nennt „Staatspartei“.

Aber im Lande, da die Spähle wild wachsen, gibt es tatsächlich noch „Deutsche Demokraten“ — nur muß man sie jetzt im Württembergischen Landtag mit dem Mikroskop suchen — und die hielten am Donnerstag, den 21. April ds. Js. in Stuttgart eine öffentliche Wählerversammlung ab. Da Spaß immer bei der Leiche sein muß, ließen sie in ihrem Leitorgan dem „Stuttgarter Neuen Tageblatt“ folgende Anzeige los:

Öffentliche Wählerversammlung.  
Donnerstag, 21. April, 8 Uhr abends

im großen Saal des Stadgartens, Kanzleistraße 50

„Am Württemberg's Volk und - Wirtschaft“.

Es werden sprechen:

Frl. Lucie Krauß

Reichstagsabgeord. Dr. Theodor Heuß

Jedermann ist freundlichst eingeladen.

Mitglieder der NSDAP. haben keinen Zutritt.

Eintritt frei! Deutsche Demokratische Partei

Nun ist die Frage aufgeworfen worden: „Worin unterscheidet sich in einer Wählerversammlung der „Deutschen Demokratischen Partei“ ein Demokrat von einem verfluchten Nazi, wenn er zufällig kein Abzeichen trägt?“ Na natürlich an der Nase und an den Stiefelabsätzen! Denn wie dichtet Wilhelm Busch in „Pflsch und Plam“?:

„Kurz die Nase, lang der Rock,  
Krumm die Nase und der Stock,  
Augen schwarz und Seele grau,  
Hut nach hinten, Miene schlau —  
So ist Schmulchen Schledelbeiner —  
(Schöner ist doch unferneiner!)“



# Sport

## Turnen

**Zum**

**Goeh-Wanderlag der Deutschen Turnerschaft.**

Eine schöne Sitten ist es, daß man mit den alljährlichen Goehwanderungen am Himmelfahrtstage eines bedeutenden Turners gedenkt: Dr. Ferdinand Goeh, dem Leipziger Arzt und Turnführer, der mehr als neun Jahrzehnte hindurch den Lebenspfad gewandelt ist und seinen Jahrestag im Dienste des turnerischen Gedankens und der turnerischen Arbeit an oberster Stelle gestanden ist, gilt dieser Gedenktag der Deutschen Turnerschaft. So wird auch der Himmelfahrtstag dieses Jahres wiederum eine gewaltige Kundgebung für das Turnern werden; der Badische Neckarturngau brachte 58 Prozent seiner Gangehörigen, und das waren 3270 Personen, im vergangenen Jahre zur Teilnahme an den Wanderungen der Vereine auf, die sich dieses Jahr wohl noch erhöhen dürfte.

**Jugendabend des Turnvereins e. V. Epelheim.**

„Jugend muß lernen“, war das Motto, das dem Jugendabend des Turnvereins am Sonntagabend zu Grunde lag. Eine stattliche Anzahl junger Buben und Mädels konnte dem

zahlreich erschienenen Publikum zunächst im harmlosen Spiel sich steigend bis zu den schön durchgeführten Freilübungen Zeugnis geben von der Winterarbeit, und dem fleißigen Besuch der Turnstunden. Die Leistungen wurden durch reichen Beifall belohnt. Kreisturnwart V. K. erläuterte den Zweck des Turnens und die Bestrebungen der Deutschen Turnerschaft in eindringlicher Weise, mit der Mahnung an die anwesenden Eltern, ihre Kinder zum fleißigen Besuch der Turnstunden anzuhalten. Die theatrale Einlagen ganz besonders aber das Turnstück „Der Kaiser zu Ahmannshausen“ erfreuten alle Anwesenden. Ein Abend, der dem Turnverein und seinen sachtechnischen Mitarbeitern Ehre macht.

## Handball

**T.V. Bammatal 1. gegen T.V. 1886 Handschuhheim 1. 7:10**  
**T.V. Bammatal 3. gegen T.V. 1886 Handschuhheim 3. 6:9**  
**T.V. Bammatal Schüler gegen T.V. 1886 Handschuhheim Schüler 6:6**

Bei den 1. Mannschaften sah man ein ziemlich ausgeglichenes Spiel, bei dem H. durch schönes Zusammenpiel gefiel. Sein Sturm ist seine Hauptwaffe. Bammatal blieb aber in seiner Gesamtleistung gegen dem vorsonntäglichen Spiel zurück. Auch war der Eifer zu vermissen. Zu-

nächst erzielt B. das erste Tor aber H. zieht sofort wieder gleich. Und man erreicht H. in gleichmäßigen Abständen jeweils das Führungstor, dem B. immer den Ausgleich folgen läßt. So steht das Spiel kurz vor Schluß 7:7, als H. zum Endspurt ansetzt und rasch nacheinander noch dreimal erfolgreich ist. Eine wenig gute Leistung bot der Bammataler Torwart.

## Fußball

**Die Vorrunde zur Deutschen Meisterschaft. Volles Programm am 8. Mai.**

Die deutsche Fußballsaison hat ihren Höhepunkt erreicht. Wie in früheren Jahren, so ist auch diesmal wieder das Interesse für die Endspiele ungemein groß, obwohl sich eine ganze Reihe von Neuzugängen für diese letzten Entscheidungen qualifiziert hat. Als letzter von 16 Teilnehmern steht nur noch der dritte Süddeutsche Vertreter aus, der an Himmelfahrt in Nürnberg im Kampf zwischen dem 1. FC Nürnberg und den Stuttgarter Kickers ermittelt wird. Das genaue Programm für die am 8. Mai zur Durchführung gelangende Vorrunde liegt aber bereits vor und zwar lauten die Paarungen:

**München (Höher Stadion):**  
Bayern München—Minerva 93 Berlin (Hund-Remscheid).

**Fürth oder Stuttgart:**

1. FC Nürnberg oder Stuttgarter Kickers gegen Borussia Fulda (Zimmermann-Elpzig).

**Königsberg (VfB-Platz):**

Hindenburg Allenstein—Eintracht Frankfurt (Waschinski-Oppen).

**Chemnitz (Preußen-Platz):**

Polizei Chemnitz—Beuthen 00 (Holz-Berlin).

**Dreslau (Sportfreundeplatz):**

Dreslau 08—Holstein Kiel (Kubland-Dresden).

**Allona (Stadion):**

Hamburger SV.—VfL Bentah (Fink-Frankfurt).

**Berlin (SCC-Platz Eichkamp):**

Tennis/Borussia Berlin—Victoria Stolp (Peters-Hamburg).

**Dortmund (Stadion):**

Schalke 04—SpVg. Pflauen (Bohn-Mannheim).

# Mannheim

## Rabatt-Sparverein e. V. 1927, Mannheim



Wir geben ab 1. April 1932 für jedes abgelieferte Sparbuch à RM. 5.—, oder für 2 à RM. 2.— und 1 à RM. 1.— einen Prämienanteilschein heraus. Die Auslosung findet Anfang Februar 1933 statt.



**Geschäftslokal Q 4, 17**

## Auto-Reparatur-Werkstätte

für Chrysler, Buick, Fiat, Cadillac, Chevrolet, Studebaker und alle deutschen Fabrikate. Ausführung nur durch langjährige Fachleute. Garantie und billige Berechnung. Billige Wagenpflege, Oberschmiermittel, Poliermittel.  
**Lorenz-Oehl Otto Schoenlein**  
 Mannheim, Werftstraße 23/25  
 Telefon 21319

## Werft-Garage

Werftstraße 33/25 — Telefon 21319  
 Boxen — Stände RM. 5.—, 20.—  
 Motorradplätze RM. 5.—  
**Pa. BENZIN unter Tagespreis**  
 Pa. Öl RM. —,70  
 Gummi — Zubehör  
 Hersteller der  
**NORMA** Nebelscheiben, Nebellampen, Begrenzungsstäbe, Picknickkoffer, Autokoffer, Sonnenblendscheiben.

**Esst die Müllner mit Blumen**  
 am Müllnerplatz  
 Sonntag, 8. Mai

**Achtung! Billige Kohlen**  
 Saar Nuß II gesiebt frei Keller Mk. 1.55  
 Außerdem Briquets-, Koks- und Holzlieferung zu billigsten Preisen.  
**Telefon 28717 Kein Lager**

**Wissen Sie daß...**  
 unsere zuverlässigen und soliden Möbel-Fabrikate, Polstermöbel u. Matratzen, beim Kauf preiswert und im Gebrauch die billigsten sind.  
**Schwalbach Söhne** sind bekannt dafür. Nur B 7, 4, beim Friedrichspark. (Kein Laden).

**Haushaltartikel Eisenwaren**  
 in größter Auswahl billigst im Spezialgeschäft  
**Eduard Löb, Seckenheimerstr. 30.**

**Schlafzimmer:** echt Eiche, voll abgesperrt und nagelfest. Sie glauben wirklich nicht, welchen Wert heute Bargeld hat und was Sie mit Ihrem erspart. Geld anfangen können. Für RM. 222.— bieten wir Ihnen heute dieses komplette echt eichene Schlafzimmer an. Es ist in schönem Mittel-eichenon gehalten, hat 11 großen Schrank 160 cm br. mit Außenverglasung, 1/2 für Wäsche, 1/2 für Kleider, 2 Nachttische, 1 Waschkommode mit Spiegelaufsatz und 2 Stühle. Daß dies natürlich keine normalen Preise sind, ist eigentlich ganz selbstverständlich. Aber die Verhältnisse sind eben auch anormal. Ein kleiner Möbel-fabrikant mußte gestern dringend einige Wechsel abdecken und kam mit einem Auto voll Schlafzimmer zu uns, die er einfach zu einem unverständl. Preis verkaufte.  
**Landes**  
 Mannheim-Lindenhof  
 Bellenstr. 2, alte Oelfabrik,  
 direkt hint. Hauptbahnhof.

**Hinein in die blühende Welt**  
 mit dem preiswerten Kleidchen vom  
**Indanthron C. Speck, C 1, 7** am Paradeplatz

**Zinslose Darlehen**  
 bis zu 5000.— RM. für jeden Zweck gegen Möbel oder andere Sicherheiten. Kleine monatl. Tilgungsraten.  
 Bezirksdirektion:  
**J. Oehmt**  
 Mannheim, O 5, Nr. 9/11  
 Telefon 33419  
 Rüdporto b. Anfragen. Seriöse Vertreter allerorts gesucht.

**Achtung! Achtung!**  
**BOHNER WACHS**  
**Bodenwachs 33 Pfg.**  
**Bodenbeize 36 Pfg.**  
 die Dose.  
 Alle Putzartikel  
 Möbelpolituren  
 Farben und Lacke kaufen Sie am besten im größten Spezialgeschäft  
**Farben-Meckler**  
 H 2, 4.

**FISCHLER & SCHRECK**  
 Inh.: Dr. H. Schreck  
**Brennstoffe aller Art**  
 Telefon 26174 R 7, 25

**Ollenbacher Lederwaren**  
 Schulranzen u. Mappen  
**Lorenz Schütz**  
 R 3, 12

**Das Vertrauen**  
 praktischer Hausfrauen gewinnt man durch Qualität und Billigkeit. Den Beweis liefert Ihnen  
**Hanns Steinmüller**  
 (erbfindet)  
 Bürstenwaren und Lebensmittel  
 H 3, 5 / Telefon 30976  
 5% Rabatt

**Herrenring . . 2.30**  
**Damenring . . 1.40**  
 Anhänger sowie alle Parteilabzeichen  
**Willy Martin, Pforzheim**  
 Kronprinzenstr. 30.

**Schlafzimmer**  
 in jeder Holz- und St. lart neueste Modelle, billig bei  
**DIETRICH**  
 E 3, 11

**Fahrräder**  
 konkurrenzlos in Preis und Qualität verkauft  
**Fahrradvertrieb**  
 Große Merzstraße 8  
**Ve. vielfältigungen**  
 Maschinen-Diktate Steng diskrete, fachkundige Ausführung  
 Bismarckplatz 13, part.  
 Telefon 44033

**Weinhaus Astoria**  
 Kunststr. O 3, 10 Tel. 288 43  
 „Blau Grotte und Hölle“  
 Beste Forster- und Zeller-Weine im Ausschank.  
**Künstlerkonzert**

**Radio** Gelegenheitskäufe nur Markengeräte  
**Radiovertrieb P 5, 4** neben Durlacher Hof.  
**Fahrradmäntel**  
 und allen Zubehör zu den niedrigsten Preisen  
**BUCHHEIT, O 4, 1** Kunststraße.

**Winterling. G 4, 1**  
 1 kompl. Bett, 1 Waage, 1 Theke, 1 Rührschrank, 1 Glaseisdrank zu verkaufen. Zu erfragen bei  
**Burtard**  
 Sarysheim, Rindweg  
**Saustöchter**  
 vom Land, 17—25 J. alt, aus nat. Familie als Stütze gesucht geg. volle Pension notw. Kleidung und etwas Taschengeld. Off. u. 1130 an d. Verl. dieser Zeitung.

**Feine Maßschneiderei**  
 Anzug anfertigen . . . 35.—  
 Paletot anfertigen . . . 28.—  
 Kompl. Anzüge ab . . . 70.—  
**M. Weickert, P 5, 13a**

**LUISE RULLMANN**  
 Mhm.-Feudenheim  
 Schwanenstr. 60  
 empfiehlt  
 Kolonialwaren  
 Lebensmittel  
 Zigarren  
 Zigaretten  
 Weine und Liköre  
 Obst und Süßfrüchte  
 Annahmestelle der Wäscherei Edelweiß.

**Reserviert T**  
**Bäckerei Fritz Andermann**  
 Schwetzingen, Mannheimer Straße 7  
 Telefon 593  
 empfiehlt Backwaren aller Art in guter Ausführung — 2mal täglich frische Brötchen

**Eier-Teigwaren-Fabrikation**  
**Georg Wieland**  
 Mannheim, S 6, 2  
 Fernsprecher Nr. 33284

**Verbandskästen**  
 in vorchriftsmäßiger Ausführung für gewerbliche und industrielle Betriebe, für Autobesitzer u. für den Haushalt liefern auch auf telefonischen Anruf  
**Ludwig & Schülhelm, Drogerie**  
 O 4, 3 und Filiale Friedrichsplatz 16 Ecke Augusta-Anlage.

**ZUVERMIETEN**  
**Möbl. Zimmer**  
 groß, mit Schreibtisch und guter voller Pension an 2 jg. Herren Pp. zum 15. 5. od. 1. 6. zu RM. 60.— pro Person abzugeben. Nähe Paradeplatz. Auskunft im Verlag P 5, 13a.

**Alte Räume**  
 wollen Sie mit wenig Mitteln in ein neues Heim verwandeln? Richtig, und zwar durch die farbenfreudige neue Tapete von  
**M. & H. Schürek**  
 F 2, 9

In Baden staatl. gepr.  
**Dentist**  
 ledig, kann eine vollständig eingerichtete und gut eingeführte  
**Praxis im Schwarzwald** auf längere Zeit für eigene Rechnung und mäßige Ab-nunungsgeb. übernehmen. Angeb. mit ausführl. Angabem mit Lichtbild erb. unter Nr. 1124 an den Verlag d. Bl.

**Carl Meyer**  
 staatl. gepr. Dentist  
**Maria Meyer-Domdey**  
 Dentistin  
 früher Gontardplatz 7 haben ihre Praxis nach  
**Rennershofstr. 11**  
 verlegt

**Sahrräder, Kinderwagen**  
 Reparaturen, Zubehör auch gegen Teilzahlung billigst. **Schlaud 50**, **Decken v. 1.10** an, **Center** engl. 1.90, **Elektrische Laternen 1.—**

**Gasthaus „Zum Stern“ Feudenheim**  
 Hauptstraße 42  
 Gut bürgerliche Küche, reine Weine, gr. Nebenzimmer, Saal, Gartenwirtschaft, Kegelbahn.

**Winterling. G 4, 1**  
 1 kompl. Bett, 1 Waage, 1 Theke, 1 Rührschrank, 1 Glaseisdrank zu verkaufen. Zu erfragen bei  
**Burtard**  
 Sarysheim, Rindweg

**Welde-Bräu, Kaiserring 32**  
 Kulmbacher Reichebräu  
**prima Mittag- u. Abendtsch**

**Saustöchter**  
 vom Land, 17—25 J. alt, aus nat. Familie als Stütze gesucht geg. volle Pension notw. Kleidung und etwas Taschengeld. Off. u. 1130 an d. Verl. dieser Zeitung.

**Optiker** Reckardt  
**Klein, Waldhofstr. 6**  
 Lieferant sämtlicher Krankenkassen

**ZUVERMIETEN**  
**Möbl. Zimmer**  
 groß, mit Schreibtisch und guter voller Pension an 2 jg. Herren Pp. zum 15. 5. od. 1. 6. zu RM. 60.— pro Person abzugeben. Nähe Paradeplatz. Auskunft im Verlag P 5, 13a.

**Von Harnsäure befreit**  
 durch den Eudro-Mate, Magen-Nieren- und Darm- kranke sollten ihn täglich trinken. Paket 90 Pfg.  
**Storch-Drogerie Marktplatz, H 1, 10.**

